

Inhalt

Öffentlicher Vortrag (Basel, 9.4.1923)

«Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?»

S. 13

- Anlässlich der Brandkatastrophe soll erneut Wesen und Ziel der Anthroposophie dargestellt werden. Der Bau wird «Goetheanum» genannt, weil Anthroposophie als Fortführung der Weltanschauung Goethes entstanden ist. «Anthroposophie will eine Erkenntnis der geistigen Welt sein». Die Naturwissenschaft bestreitet die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Erkenntnis des Geistigen, aber die Trennung zwischen Wissen und Glauben wird für viele zum inneren Zwiespalt. Anthroposophie erweitert den Erkenntnisbegriff durch Weiterentwicklung der Erkenntniskräfte selbst. Nur im Wachen kann der Mensch den Traum beurteilen. Es kann die wichtige Frage gestellt werden: Gibt es vielleicht ein höheres Aufwachen, demgegenüber das normale «Wachen» wie ein Träumen ist? Das übliche, passive Denken ist wie ein Träumen dem tätigen Denken gegenüber, das durch Übung hervorgebracht werden kann. Die Erinnerungs- oder Vorstellungskraft kann verstärkt werden *S. 13*
- Durch Verstärkung des Denkens schaut der Mensch sein ganzes Leben bis zur Geburt wie in einem Tableau als etwas, was er selbst seinem Wesen entsprechend bewirkt hat. Er erlebt in sich einen zweiten Menschen, den Äthermenschen, der in einer ätherisch-lebendigen Welt lebt. Die zweite Stufe auf dem Weg zum Geist wird dann durch «das tiefe Schweigen

- der Seele» erreicht, durch die Herstellung eines leeren Bewusstseins. Die geistige Welt fängt da an, mit dem Menschen eine geistige Sprache zu sprechen. Der Mensch kommt von sich als irdischem Wesen los und sieht sich, wie er in der geistigen Welt vor der Geburt war. Er schaut, wie sein geistig-moralisches Wesen den physischen Organismus vor und nach der Geburt gestaltet. Auf der dritten Stufe der inneren Entwicklung verstärkt der Mensch die Liebeskräfte und erkennt das wahre Ich, das als Geist in einer Welt von Geistern lebt, so wie es auch nach dem Tod sein wird. Das wahre Ich gestaltet zwischen Tod und neuer Geburt sein Schicksal – sein Karma – als Folge des vorigen Lebens *S. 29*
- Durch Mathematik und Geometrie erkennen wir das Tote. Anthroposophie ist eine höhere, aber ebenso exakte Mathematik, wodurch wir auch das Lebendige, das Empfindende und das Ich-Bewusste erkennen. Um Anthroposophie aufzubauen, muss man Geistesforscher sein; um sie zu verstehen, genügt der gesunde Menschenverstand. Anthroposophie ist neu, und alles Neue findet zunächst Widerstände – so war es auch für die kopernikanische Weltanschauung. Die Anthroposophie nimmt den ganzen Menschen in Anspruch und befruchtet das ganze Leben. Der Baugedanke und die künstlerische Ausgestaltung des Goetheanums konnte nur von der Anthroposophie selbst inspiriert werden. Anthroposophie ist nicht denkbar ohne Kunst, sie folgt der Natur, die überall künstlerisch schafft – so wie es in den Bestrebungen Goethes lag. Das Goetheanum konnte zerstört werden, aber Anthroposophie wird man nicht zerstören können *S. 47*

Fünf Vorträge, gehalten in Dornach
vom 14. bis 22. April 1923

1. Vortrag (14.4.1923)

Wachen, träumen, schlafen

Wie der Mensch im Körper denkt, fühlt und will

S. 63

- Im Leben wechselt der Mensch ab zwischen Wachen und Schlafen. Beim Wachen entwickelt er an der Außenwelt Gedanken, Gefühle und Willensimpulse. Bei jedem Aufwachen wird der physische Körper ergriffen und der Mensch bedient sich bewusst der Sinne. Das Wahrnehmen durch die Sinne und das Denken hören im Schlaf nicht auf. Beim Aufwachen spielt sich der Traum im Nu ab, auch wenn er einen langen dramatisch-fantastischen Vorgang enthält S. 63
- Beim Wachen wirkt der Mensch von innen nach außen und ordnet die Sinneswahrnehmungen. Beim Träumen wirkt er von außen nach innen: Er hat Sinneswahrnehmungen und kommt nicht bis zum Denken, um sie zu ordnen. Beim Wachen ist der Mensch nur im Denken wach – im Fühlen träumt er, im Wollen schläft er. Was denkt, wird «Ätherleib» genannt, was fühlt oder träumt, «Astralleib», was will und schläft, «Ich». In der Imagination wird das reine Denken (der Ätherleib), in der Inspiration das reine Fühlen (der Astralleib), in der Intuition das reine Wollen (das Ich) unmittelbar anschaulich S. 74

2. Vortrag (15.4.1923)

Neugeburt des Erwachsenen

Wie der Mensch im Denken «aufwachen» kann

S. 87

- Die Bilder des Traumes kann der Mensch nur dann meistern und beurteilen, wenn er aufwacht. Das Fühlen ist wie ein wachendes Träumen, das Wollen geschieht unbewusst wie im Schlaf. Aber auch im Vorstellungsleben und im Denken selbst ist der Mensch nicht ganz wach, sondern nur im Wahrnehmen der äußeren Welt. Die wichtige Frage ist: Gibt es ein Aufwachen auch für das Denken, für die innere Denktätigkeit, ähnlich dem Aufwachen für die äußere Wirklichkeit? Durch üben- de Verstärkung des Denkens kann der Mensch in der reinen Denktätigkeit, in der regsamen Tätigkeit des Äther- oder Bil- dekräfteleibes leben, der seinen Körper aufbaut und am Leben erhält. Dadurch wird wie in einem einheitlichen Zeittableau das eigene Leben seit der ersten Kindheit überblickt *S. 87*
- Für die neu Dazugekommenen soll das schon Ausgeführte kurz wiederholt werden. «Für die äußere Sinnenwelt denken lernen heißt, das Tor zuzumachen für die universellen, welt- bildenden Gedankenkräfte.» Von diesen Gedankenkräften enthält das gewöhnliche Denken nur tote Schatten- oder Spie- gelbilder. So wenig die Erde Fußspuren hervorbringen kann, so wenig kann das Gehirn Gedanken hervorbringen. Wie das Denken, kann auch das Sprechen durch Übung, durch innere Entwicklung, in seiner weltschöpferischen Tätigkeit erfasst werden. Dies geschieht im Astralleib durch die Inspiration, von der im Gefühlsleben nur «geträumt» wird. In der kos- misch-schöpferischen Sprache – in der Inspiration – sind Na- tur und Moral eins *S. 101*

3. Vortrag (20.4.1923)

«Das tiefe Schweigen der Seele»

Wie der Mensch das geistige Wort hören kann

S. 131

- Das Ausgeführte wird erneut zusammengefasst: Der Weg zum Geist beginnt mit dem Leben in der reinen Denktätigkeit – unabhängig von der Sinneswahrnehmung –, wie es in der Mathematik und in der Geometrie geschieht. Es geht darum, nur im Denken, unabhängig von der äußeren Welt, tätig zu sein. Der Ätherleib ist wie ein Zeitleib in fortwährender Wandlung. Der Äther übt im Gegensatz zur physischen Materie eine Saugwirkung aus, er vernichtet überall Materie. Durch das Leben in der Denktätigkeit lebt sich der Mensch in das Äthergeschehen der Welt hinein, wie das in der *Philosophie der Freiheit* geschildert ist *S. 131*
- Wie durch das Leben im Denken zum Ätherleib, kommt der Mensch durch das Leben im Schweigen zum Astralleib. Dazu muss er das aktive Schweigen, «das tiefe Schweigen der Seele» üben, nachdem er «alle Anstalten zum Reden» gemacht hat. Aus diesem Schweigen beginnt der Geist zu sprechen durch Inspiration. Alle Naturgesetze sind nur für die Erde gültig, nicht in weiterer Entfernung. Das physische Licht breitet sich nur bis zu einer Grenze aus, und es kommt im Äther als geistiges Gedankenlicht zurück. Solche Weltgedanken enthalten nicht abstrakte Naturgesetze, sondern sind lebendige Bilder eines künstlerischen Schaffens vonseiten geistiger Wesen – ein Schaffen, in dem der Raum keine Bedeutung hat *S. 141*

4. Vortrag (21.4.1923)

Natur und Moral wieder eins

Wie der Mensch als Geist unter Geistern leben kann

S. 155

- Durch Verlebendigung des Denkens fühlt sich der Mensch im welterschöpfenden Gedankenäther lebend, aber er sehnt sich nach der Wirklichkeit der geistigen Welt. Durch das tiefe Schweigen der Seele lebt er in einer geistigen Welt, in der das Moralische und das Natürliche zur Einheit werden – anders als in der physischen Welt, wo sie weit auseinanderfallen. Da lernt er: Der Sinn der Spaltung zwischen Natur und Moral ist, dass der Mensch in Freiheit nach ihrer Wiedervereinigung streben kann. In der Welt, in der das natürliche und das moralische Wirken eins sind, lebt der Mensch jeden Tag während des Schlafes und dann nach dem Tod *S. 155*
- Jede Willensentfaltung bewirkt im physischen Organismus einen Verbrennungsprozess, der mit der Blutbildung einhergeht. In diesem Verbrennen wirkt «die schöpferische Kraft des Weltwillens», der vom Geist – auch vom individuellen Geist des Menschen – durchsetzt ist. Der Mensch erkennt sich dabei als Ich, als Geist in einer Welt von Geistern, die schöpferisch alles Natürliche hervorbringen. Das Ich des Menschen wirkt in seiner Willensentfaltung aus all dem, was es in den vorigen Erdleben geworden ist. Welt- und Menschenerkenntnis werden auf dem Weg zum Geist wieder eins *S. 168*

5. Vortrag (22.4.1923)

Die Liebe als Weg zum Ich

Wie der moderne Mensch sich finden kann

S. 181

- Durch Weiterentwicklung des Denkens erlebt der Mensch in der Ätherwelt die Engel der 3. Hierarchie (die Schutzengel, die Volksgeister und die Zeitgeister); durch das tiefe Schweigen der Seele erlebt er in der Astralwelt die Wesen der 2. Hierarchie (die Geister der Form, der Bewegung und der Weisheit). Das Erleben des lebendigen Denkens ist wie ein Berühren, ein Abfühlen; im tiefen Schweigen der Seele wird der Logos, die Sprache der Geister, gehört. Durch Erkräftung des Willens, durch immer weitere Steigerung der Liebe, erlebt der Mensch sein wahres Ich, das ihm zunächst als ein fremdes Wesen erscheint. In der geistigen Welt erlebt er die Geister der 1. Hierarchie (die Throne, die Cherubim und die Seraphim). Durch die Berührung und durch die Sprache hindurch wird ein Wiedererkennen geistiger Wesen erlebt *S. 181*
- Anhand des Philosophen W. Lutostłowski wird gezeigt, welche Widerstände sich in der Seelenverfassung des heutigen Menschen gegen die Anthroposophie geltend machen. Wesensglieder des Menschen behandelt der genannte Philosoph wie beliebige Teile eines Sessels. Weil alles Geistige des Menschen sich auch im Physischen ausdrückt, heißt das nicht, dass der Menscheng Geist keine Realität ist. Der Materialismus kann nicht abstrakt widerlegt werden, er kann nur real – durch innere Entwicklung – in sich selbst überwunden werden *S. 192*

Tafelzeichnungen *S. 105*

Faksimiles der Klartextnachschriften *S. 116* und *S. 219*

Nachwort von Pietro Archiati *S. 207*

Zu dieser Ausgabe *S. 215*

Fachausdrücke der Geisteswissenschaft *S. 222*

Engel-Hierarchien *S. 223*

Über Rudolf Steiner *S. 224*